

Zwischen 12 und Mitternacht!

Silvester im Hotel Ambassadors

Als es im Saal wieder hell wurde, entzog sich die junge Dame errötend den Armen ihres Bräutigams und blickte verlegen unter die Festgäste des Hotels. Da entdeckte sie einige Tische weiter einen hageren Mann mit gesenktem Kopf.

„In der ersten Minute des neuen Jahres“, schmolte sie mit erregter Stimme, „macht dieser Kerl schon ein Gesicht wie 10 Tage Regenwetter, anstatt fröhlich zu sein. So ein Griesgram verdient eigentlich gar nicht, daß er lebt.“

Dieser jungen Dame schien ein wesentlicher Punkt unbekannt zu sein: Der Mann, von dem sie sprach, lebte nicht mehr.

Er hatte noch vor 5 Minuten Jay Glenn geheißt und seine Karriere bei einem Schuhputzstand in Chicago begonnen. Eines Nachts gegen $\frac{1}{2}$ ließ sich ein herkulisch gebauter Mann bei ihm seine Lackstiefel reinigen.

„Merkwürdig“, hatte Jay Glenn gesagt und die rostroten Flecken auf der Schuhkappe fachmännisch betrachtet, „vor einer Stunde wurde in der Madisonstraße ein Juwelenladen erbrochen und der Besitzer von dem Täter schwer verletzt.“

Sutton Moore erschrak nicht, aber auf seiner Stirne brach der Schweiß hervor, er nahm seinen Hut ab und legte ihn auf das niedrige Holzgestell mit den Salben und Pasten — direkt vor Jays Augen.

„Der Wächter schoß ihm nach, aber die Kugel ging über den Kopf des Einbrechers hinweg“, fuhr Glenn fort und betrachtete die beiden kreisrunden Löcher zu beiden Seiten des steifen Hutes.

„Du hast ein gutes Gedächtnis“, gab Sutton Moore zu, „aber man vergißt bald, überhaupt, wenn man wenig Sorgen hat. Hier hast du 200 Dollar und laß dirs gut gehen.“

„Ich habe nicht nur ein gutes Gedächtnis“, meinte Jay, „sondern auch gute Augen und sehe genau den Schutzmann, der auf uns zukommt. Mit 200 Dollar lebt sichs gut, aber mit 1000 besser.“

Das waren die ersten 1000 Dollar, die Glenn mit seinem neuen Berufszweig verdiente. Es sollten aber nicht seine letzten sein und bald galt er als einer der gerissensten Halsabschneider der Staaten.

An Glenns Tisch, ihm gegenüber, saß Sutton Moore. Die Wege der Beiden hatten sich noch oft gekreuzt und an diesem Sylvesterabend sollte es sich entscheiden, wer von ihnen Sieger blieb. Moore wäre noch heute Hauptkassierer der Centralbank, dem man auch die größten Beträge anvertrauen könnte, wenn er sich nicht in einen rothaarigen Revuestar verliebt hätte; eine Französin, die den Sport, Männer auszusaugen, professionell betrieb. Zu gleicher Zeit, als der Revisor der Centralbank einen roten Kopf bekam, bestieg Moore hastig den Expresß nach Chicago. Die schiefe Ebene ist glitschrig, er rutschte sie blitzschnell hinab und am letzten Tag des Jahres 1929 war er der gesuchteste Mann von Los Angeles. Doch die Polizei sollte ihn erst im nächsten Jahre finden.